

# Markgröningen – eine Stadt der Schäfer

## Der Beruf des Schäfers bleibt lebendig

In Markgrönings langer Geschichte hat die Schäferei eine bedeutende Rolle gespielt. Selbst die alten Straßennamen – „Schäferweg“, „Unteres Schafhaus“ – zeugen davon, und schon seit dem frühen 16. Jh. ist der Schäferlauf lebendig.



Festpostkarte aus dem Jahr 1913

Der Höhepunkt des Schäferfestes, das jedes Jahr im August stattfindet, ist der Wettlauf barfuß über ein frisch abgeerntetes Stoppelfeld, bei dem noch heute Schäfer und Schäferinnen ihre Kraft und Schnelligkeit messen.

Ab etwa 1920 ging die Schäferei stark zurück und mit ihr verschwanden viele Schafweiden und Triebwege.



Historischer Triebweg (Aufnahme von 1926)

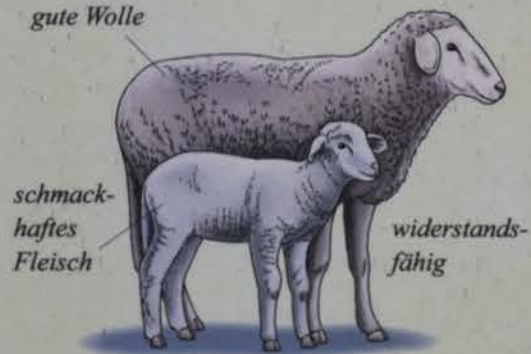
Seit 2000 gibt es wieder einen Stadtschäfer, mit dem die Tradition der Schafhaltung aufgelebt ist. Seine Herde – rund 250 Merinolandschafe – lässt er in der Umgebung weiden. Die Schafe finden nachts, bei schlechter Witterung oder im Winter bei Futtermangel Platz im Stall. Der Schafstall hier auf dem Schlüsselberg wurde 2001 von der Stadt Markgröningen mit Zuschüssen des Landes Baden-Württemberg errichtet.

Stadtschäfer Edmund Wörner mit seiner Herde.



**Das Merinolandschaf:**  
häufigste Schafrasse in Süddeutschland

gute Wolle



schmackhaftes Fleisch

widerstandsfähig

für die Landschaftspflege besonders geeignet

## Ohne Schafe keine Heiden

In Markgröningen gibt es die wohl schönsten Heiden im Landkreis. Die wegen ihrer Pflanzenarten auch als Halbtrockenrasen bezeichneten Flächen zählen zu den wertvollsten Lebensräumen für Pflanzen und Tiere, die auf Licht und Wärme angewiesen sind.

Die Heiden sind aber keineswegs von Natur aus vorhanden. Sie verdanken ihre Entstehung der jahrhundertlangen Nutzung durch die Schäferei.

Der Biss und der Tritt der Tiere prägte die Pflanzensammensetzung auf den Weiden.

Und während die Schafe das Gras abfraßen, stach der Schäfer mit seiner scharfen Schippe die jungen Wacholder aus oder schlug die dornigen und stacheligen Büsche ab.

So wurden die Heiden kurz gehalten und vor der Verbuschung bewahrt.

Deutscher Enzian und Fransen-Enzian sind charakteristische Schafweiden-Pflanzen. Sie verschwinden, wenn nicht mehr beweidet wird, selbst wenn die Heide durch Mähen offengehalten wird.

Golddistel und Silberdistel werden von den Schafen nicht gegessen und kommen daher auf den Schafweiden am Schlüsselberg häufig vor.



## Markgröningen und die Naturschutzverwaltung fördern die Schäferei

Heute sind in Markgröningen etwa 25 Hektar Halbtrockenrasen vorhanden. Sie liegen verstreut vor allem an den Hängen des Glems- und des Leudelsbachtals, z.B. am Schlüsselberg (Naturdenkmal) oder im Naturschutzgebiet „Hammelrain“.

In Zeiten mangelnder Beweidung in den 1990er-Jahren bewahrten die Stadt Markgröningen und die Naturschutzverwaltung in Zusammenarbeit mit der Forstverwaltung und den Naturschutzverbänden die Heiden vor dem Zuwachsen.

Der Pflege mit Maschinen sind aber an den Steilhängen Grenzen gesetzt. Schafe sind hier die besten und kostengünstigsten Landschaftspfleger.

In Markgröningen findet der Schäfer gute Bedingungen: einen Schafstall, Schafränken und Pferchäcker. Die verstreut liegenden Weideflächen müssen durch Schaftriebwege aber noch besser miteinander verbunden werden.

Wenn die Verbuschung schon zu stark vorangeschritten ist, müssen die Gehölze von Hand gerodet werden.



Auch Sie können die Erhaltung der Heidelandschaft und die Schäferei unterstützen:

Kaufen Sie Schaferzeugnisse wie Fleisch, Milch, Wolle und Felle und helfen Sie beim nächsten Pflegeeinsatz mit.

Haben Sie Fragen oder Anregungen?

Dann können Sie sich an folgende Stellen wenden:

Rathaus Markgröningen:

Tel. (0 71 45) 13-0; [www.markgroeningen.de](http://www.markgroeningen.de)

Landratsamt Ludwigsburg,

Untere Naturschutzbehörde: Tel. (0 71 41) 144-0;

[www.landkreis-ludwigsburg.de](http://www.landkreis-ludwigsburg.de)

Regierungspräsidium Stuttgart,

Höhere Naturschutzbehörde: Tel. (0711) 904-0;

[www.rp.baden-wuerttemberg.de](http://www.rp.baden-wuerttemberg.de)